

# Leben & Wohnen

**Immobilienbeilage**

Donnerstag/Freitag, 24./25. Dezember 2020

Heute:  
**Black**  
is beautiful



## Im Ort verwurzelt

Großdorf ist die Gesamtheit seiner Häuser. Cukrowicz Nachbaur Architekten erneuerten eines davon so, dass man es kaum merkt.



# Im Ort verwurzelt

Das Ortsgefüge von Egg-Großdorf ist so harmonisch wie fragil. Bausünden finden sich kaum, Neuerungen müssen achtsam erfolgen. Das Haus der Bauherren war nicht mehr zu retten. Cukrowicz Nachbaur Architekten ersetzten es durch einen Neubau, der in Bauart, Kubatur und Lage dem Bestand nachfolgt. Stimmig fügt er sich an die alte Scheune. Ein sehr guter Grundriss, durchdachte Details und herausragendes Handwerk ermöglichen lichtetes, modernes Wohnen: Weltoffen und mit direktem Bezug zum Freiraum.

**Autorin:** Isabella Marboe | **Fotos:** Petra Rainer

**M**it Calderóns „Das große Welttheater“ am Vorarlberger Landestheater fing alles an. Das Bühnenbild war von Cukrowicz Nachbaur Architekten, in der gelösten Stimmung nach der Premiere sprach die Produktionsleiterin Andreas Cukrowicz an: Es gäbe da ein altes Bauernhaus umzubauen. Die meisten Projekte der Architekten resultieren aus Wettbewerben. „Wir machen kaum Einfamilienhäuser“, sagt Cukrowicz. „Wenn, dann planen wir sie nur für ganz spezielle Leute, denen es wirklich ein Bedürfnis ist, sich mit uns auf einen Prozess einzulassen.“ Der finanzielle und emotionale Einsatz privater

Bauherren ist so hoch wie bei keiner anderen Bauaufgabe. „Ohne Vertrauen geht das nicht.“ Dafür kann etwas ganz Besonderes entstehen.

Die Chemie stimmte, Cukrowicz schaute sich das Haus in Großdorf an. Einträchtig fügten sich hier Wälderhäuser zum Dorf. Einige von der Zeit gezeichnet und verzogen, andere recht neu. Keines zu laut, alle durch ein Straßengeflecht verbunden. Gemeinsam sind sie der Ort. „In Großdorf bildet viel alte Bausubstanz aus der Landschaft heraus ein charakteristisches Ensemble“, so Cukrowicz.

Die Bauherren datieren das Haus auf 1842, seine Substanz

wurde immer wieder geflickt. „Es hätte keinen Sinn gemacht, das zu restaurieren.“ Doch es stand richtig, Orientierung, Dachneigung und Maßstab passten, der Stall blieb erhalten, das Haus wurde durch einen Neubau ersetzt. Er fügt sich in die Kubatur des alten, ist aber weder Kopie, noch Rekonstruktion. Er bessert die Schwächen des Bestands aus und schafft so hohe Wohnqualität. „Wir haben das Haus auf seinen Ursprung rückgeführt und typologisch bereinigt“, so Cukrowicz. Das ist mutiger, als es klingt: hieß es doch, eine Raumhöhe von 2,10 Meter beizubehalten. „2,10 Meter

**VORDERSEITE** Das Haus ist etwa 13 Meter breit und 23 Meter lang. Seine Längsseite im Südwesten wendet es der Straße zu. Hier steht ein Brunnen, parken Ankömmlinge, befindet sich der Eingang.



**RÜCKSEITE** Im Nordosten breiten sich vor dem Haus wie ein Teppich riesige Felder – im Winter dicht verschneit – aus. Hier hat die Küche nun einen direkten Ausgang auf die Terrasse im Freien.



**AUSBlick** Die raumhohe Fensteröffnung mit Glasschiebetür schenkt der dahinterliegenden Küche und dem Querflur viel Licht und freie Sicht bis auf die Felder.



**FORTSETZUNG** auf Seite 6



1

„Das Haus war Flickwerk. Es zu restaurieren, machte keinen Sinn. Wir haben es auf seinen Ursprung rückgeführt und typologisch bereinigt. Uns war wichtiger, dass es sich eingliedert, als dass es schreit.“

Andreas Cukrowicz  
Architekt

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

|                |                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Objekt         | Wohnhaus M., Egg-Großdorf                                                                                                                                                                                                                                                                |
| Bauherr        | Anton und Susanne Meusburger                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Architektur    | Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT<br>Miriam Perez Morel,<br>Andreas Cukrowicz,<br><a href="http://www.cn-architekten.com">www.cn-architekten.com</a>                                                                                                                                     |
| Planung        | ab 2015                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| Ausführung     | 02/2017 – 04/2018                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Bauweise       | Untergeschoß Stahlbeton; darüber Holzständerbau mit Massivholzdecken; hinterlüftete Schindelfassade                                                                                                                                                                                      |
| Besonderheiten | Konstruktionsholz aus eigenem Wald; Täfer, Fußböden und Fassadenschirm in Eigenleistung                                                                                                                                                                                                  |
| Ausführung     | Baumeister: Erich Moosbrugger, Andelsbuch; Holzbau: Nenning, Hittisau; Dach: Rusch, Alberschwende; Fenster: Joachim Flatz, Egg; Tischler: Kaufmann, Reuthe; Kachelofen: Roman Voppichler, Egg; Heizung, Sanitär, Installation: Siegfried Steurer, Andelsbuch; Elektro: Willi, Andelsbuch |
| Energieausweis | 39,4 kWh/m² im Jahr (HWB)                                                                                                                                                                                                                                                                |

sind hoch genug, wenn man die Flächen und Details richtig setzt“, sagt Cukrowicz. Er hat recht.

Das Haus wendet seine lange Südwestseite der Straße zu. Rückseitig Felder, im Nordwesten schließt der Stall an, im Südosten steht der Nachbar etwas von der Straße abgerückt. Dadurch entsteht ein kleiner Platz. So geht Dorf. Früher waren die Dachvorstände verkeilt, heute berühren sie einander gerade nicht. Eine Korrektur. Typisch für Bauernhäuser im vorderen Bregenzerwald ist der Querflur, der normal zum First die Zimmer erschließt. Außerdem haben sie einen Schopf: Dieser von Holzlatten umschlossene, ungeheizte Bereich wirkt als Klimapuffer und Eingangsraum. Diese Elemente detaillierte man unprätentiös modern. Der Stall bekam ein neues Schiebetor, mit dem sich auch der angrenzende Vorbereich des Eingangs schließen lässt – der Stall ist dann offen. Als Musiker will ihn der Bauherr für Proben und Konzerte nutzen.

Man betritt das Haus vier Stufen erhöht durch den Schopf. Das Beschattungselement neben der Eingangstür mit seinen eingefrästen Symbolen eine Hommage an die Hausherren. Sie filtern die Sonnenstrahlen wunderbar zart. In einem Nieselregen aus Licht steht man im Querflur und blickt zwischen den Stufen einer leicht

ten Holzterrasse hindurch in die Landschaft. Sein nährendes Ende bildet – wie im klassischen Bauernhaus – die Flurküche. Diese liegt hier an einer Glasschiebetür auf die Terrasse. Sie schafft den Bezug ins Freie, den es früher nie gab. Das Haus ist fast nur aus Weißtanne und bei Möbeln auch Ahorn. Warm zeichnet die einfalende Sonne die Struktur des Holzes nach. Lebendig schimmernd wie ein Fell. Ein Regal, das man von zwei Seiten bestücken und durchblicken kann, fungiert als Raumteiler. Die Fensterlaibungen reichen bis an die Decke: so erscheint der Wohnraum sehr großzügig.

Der Ofen ist aus dem alten Haus. Er wurde Stück für Stück abgebaut und wieder zusammengesetzt. Die ganze Familie baute mit, wunderbare Handwerker standen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. „Wir haben rund 750 m² Weißtanne getäfelt und als Riemeboden verlegt“, sagt der Bauherr. Sie machten es perfekt. Die Bauzeit war zehrend, sie lohnte sich. „Wir sind glücklich mit unserem Haus“, sagt die Bauherrin. „Jeden Tag.“ Es ist wieder der familiäre Treffpunkt, der es immer war. Alle kommen, Kinder toben um die Treppe und erkunden den Dachboden. Eine Raumreserve zum späteren Ausbau. Zuerst ist der Proberaum im Stall dran.



2



4



5

1 Zwischen drinnen und draußen: Man betritt das Haus über den Schopf.

2 Durchblick: Vom Eingang kann man den Querflur entlang bis zur Küche blicken.



3

3 Lichtfilternde Hommage an die Bauherren: In das Beschattungselement neben der Eingangstür sind Symbole gefräst, die für die Bauherren bedeutsam sind.

4 Verbesserung des Alten: Die Lage der Küche am Ende des Querflurs ist klassisch, das helle Fenster mit Glasschiebetür auf die Terrasse sowie diesselbe sind neu.

5 6 Schlicht und schön: ein Regal, das man beidseitig bestücken kann, wirkt als Raumteiler zum Essen und Wohnen.



6